

# MEHR SCHUTZ GEGEN SCHMUTZ



▲ Farbwechsel oder Lackschutz: In Heft 10/2016 zeigten wir, wie das mit Sprühfolie funktioniert

Flüssig aufgetragene Folie schützt den Lack und lässt sich auch nach Jahren rückstandslos entfernen – sagen die Anbieter. Wir haben zwei getestet. Ergebnis: Bei einem ging es richtig gut, beim anderen so lala

## Vorher

21 Monate Witterung und Stadtluft haben auf der Oberfläche der Golf-II-Haube eine „Landkarte“ aus Dreck hinterlassen. Linke Haubenhälfte die Sprühfolie von Cardip, rechts die von Fusion 68. Bei beiden ging der Dreck mit einem Hochdruckreiniger problemlos und ohne Beschädigungen an der Folie ab

**W**ie beim Panini-Bild: an einer Ecke kniepln, abziehen, fertig. So einfach soll laut Cardip das Entfernen der eigenen Sprühfolie auch noch nach Jahren sein. 2016 hatte AUTO BILD KLASSIK die Lack-Alternative Flüssigfolierung vorgestellt (Heft 10/2016), die den Lack schützt und transparent und in

vielen Farben lieferbar ist. Um zu prüfen, ob die Hersteller ihre Versprechen halten, beschichteten die im Artikel erwähnten Anbieter Cardip und Fusion 68 damals die Haube eines Golf II je zur Hälfte mit ihrem Produkt. Die Folierung übernahmen Betriebe, die die Hersteller selbst benannt hatten. ▶

## Nachher

Die Folien sind runter. Links rückstandsfrei. Rechts blieben Schlieren zurück, die sich nur schwer und in mehreren Durchgängen mit Lackreiniger von Hand wieder entfernen ließen. Verklebungen zwischen Folie und Lack traten bei keinem der beiden Produkte auf

## SERVICE Langzeittest Sprühfolie

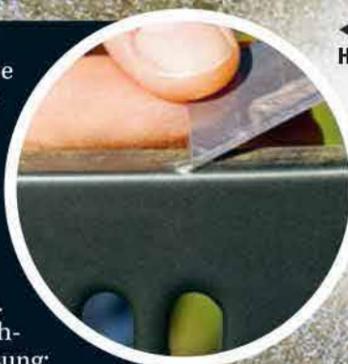
21 Monate lag die Haube dann waagrecht auf einem Schuppen im Westen Hamburgs; das Blech war Sonne, Schnee, Blütenpollen, Matschblättern, der staubigen Stadtluft und Temperaturen von minus zehn bis plus 30 Grad ausgesetzt. Im Sommer 2018 der Abzieh-test gemäß Herstelleranweisung: Haube in die Sonne, Folie an einer Ecke vorsichtig lösen, abziehen. Das klappte sowohl bei der wasserbasierten Fusion-68-Folie als auch beim Cardip-Produkt auf Lösungsmittelbasis, bei Letzterem sogar mit einer Hand ohne viel Kraft. Fusion 68 dagegen gab erst bei zwei fest zupackenden Händen nach. Wegen der geringeren Elastizität riss die Folie mehrfach. Die Cardip-Seite sah nach wenigen Handgriffen aus wie zuvor. Bei Fusion 68 blieben dagegen transparente Rückstände, die sich von Hand nur mit Lackreiniger und mehreren Durchgängen entfernen ließen.

### SCHWARZE SCHAFE IN DER BRANCHE

Ayhan Yüksesogul von Fusion 68 erklärt das mit unsauberer Vorarbeit. Für die Praxis spielt das indes keine Rolle, denn Yüksesogul hat sein Produkt inzwischen in die Industrie verkauft – wegen der „vielen schwarzen Schafe“ der Branche, die keine Ahnung von der Verarbeitung hätten und unzufriedene Kunden zurückließen.

Bei Cardip tritt das – zumindest in unserem Fall – nicht ein. Im Gegenteil: Die Haptik der Testhaube, glänzend und glatt, ist echtem Lack zum Verwechseln ähnlich. Laut David Zbrodov von Cardip schützt die Schicht zudem vor Steinschlägen nach DIN. Er gibt auf Arbeiten seiner sechs Filialen in Deutschland zwei Jahre Gewährleistung. Überdies gingen die Betriebe auch außerhalb dieses Zeitraums „sehr kulant“ mit Kundenbeschwerden um, so Zbrodov. Auch halte das Produkt alle Grenzwerte ein und sei daher genauso umweltfreundlich wie Produkte auf Wasserbasis.

Wichtig noch der Preis: Für einen Golf II werden bei Cardip etwa 2500 Euro fällig. Wer das Flüssigfolieren selbst ausprobieren und Geld sparen möchte, kann ein Kit für rund 400 Euro kaufen – und findet heraus, ob es zum ambitionierten Hobby-Flüssigfolierer reicht. Falls es nichts wird: Zumindest das Abziehen ist nach unseren Erfahrungen kein Problem.



◀ **Tipp vom Hersteller:** Soll die Folie runter, an einer unauffälligen Stelle mit dem Cutter den Rand vorsichtig anheben und von dort aus abziehen

▼ Ein Klebestreifen schützte den Übergang zwischen den beiden Produkten



▲ Ein Schuppendach im Westen Hamburgs war für 21 Monate der Lagerungsort der Motorhaube. Dort bekam sie ordentlich was ab



▲ Das Reinigen mit Hochdruck überstanden beide Produkte problemlos. Vorsicht aber an etwaigen Übergängen zwischen Lack ...



▲ ... und Folie. Hier den Druck unbedingt verringern oder besser von Hand arbeiten, weil sich sonst die Schutzschicht lösen kann



▲ Das Abziehen der Cardip-Folie verlangt nur wenig Kraft. Auch nach fast zwei Jahren ist sie noch elastisch – und rlecht ein wenig



▲ Etwas mehr Kraft war bei der Folie von Fusion 68 nötig. Da sie weniger flexibel war, riss sie auch leicht



◀ Die Fusion-68-Folie hinterließ Schlieren

## FAZIT

■ Farbwechsel auf Zeit gefällig oder eine transparente Schutzschicht? Bei Cardip habe ich da wenig Bedenken: Die Folie ist glatt wie Lack, geht runter wie Öl. Fusion 68 fühlte sich im Test nicht so gut an, das Entfernen war mühseliger. Vielleicht die Gründe dafür, dass sich der ursprüngliche Anbieter inzwischen davon getrennt hat?

Roland Kontny



◀ Zudem war das Entfernen am Einlassgitter fummelig. Sie riss häufig, dann musste man einen neuen Anfang kniepeln